

ren Einwohner sich kaum noch zu retten vermochten; er füllte die untern Geschosse aus, und zerstörte unzählige Landhäuser, Hütten und Weingärten. Der prächtige Verwüster ging seinen Weg, den er, wo er sich in Vertiefungen verbarg, durch Lichtsäulen entzündeter Bäume bezeichnete. Die beiden Arme des Lavastromes, von denen der eine dem andern bald nachblieb, bald voreilte, hatten in kurzer Zeit die Straße erreicht, die durch Portici nach Torre del Greco und Pompeji führt. Beide Ströme durchschnitten die Straße, und wälzten sich in die diesseitigen Villen und Gärten, die das Ufer des Meeres bekränzen: hier verlor der eine sich unter den Weinhügeln, der andere Strom hingegen drängte mit gedoppelter Wuth dem Meere zu. Bis dahin hatte er einen Weg von anderthalb deutschen Meilen zu machen, und schon war er dem Rande des Ufers nahe. Eine Menge von Zuschauern in Gondeln schwammen in der Gegend des Meeres umher, wo die Feuercascade vom Ufer hinabbrausen mußte. Endlich erfolgte was erwartet wurde: die Gluthmasse stürzte mit lautem Geprassel und Donnergetöse in's Meer; die Wellen empörten sich gegen den fremden Gast, Flammengewühl und Wellengetümmel im fürchterlichsten Aufruhr rasten schäumend vor Wuth durcheinander. Kochende Wassersäulen und zürnende Flammenspitzen brachen aus der Fluth empor, kämpften einander nieder, und wiederholten den Sturm des wildesten Aufruhrs: bis endlich der Tumult mit einem leisern und leisern Zischen endete, und, gleichsam zum Denkmal des geschlossenen Friedens, von der erstarrten Gluthmasse sich ein Vorgebirge bildete, das tief in's Meer hineintritt.

Diese Naturbegebenheit ist so überschwenglich reich an einzelnen Erscheinungen, daß ich noch einen Brief, theure Fürstin, damit anfüllen werde.

Unsre Wohnung am Ufer der See wird durch die Aussicht nach dem Vesuv hin, der noch immer sein großes Feuerwerk fortsetzt, höchst anziehend. Jedes Zimmer hat seinen Balkon. Ich trete auf den meinigen hinaus, sobald die Sonne ihren ersten Strahl über den Vesuv in meine Zelle wirft und mich umfängt von allen Seiten in ihrer ganzen Festlichkeit und Fülle eine paradiesische Natur. Dorthin rechts nach Westen das Vorgebirge Pausilipp mit seinen Pinienkronen, Zypressen und Landhäusern; links das Vorgebirge der Minerva — welche sinnvolle Namen, jenes die Ruhe, dieses die Weisheit! — Beide strecken sich tief in's Meer hinein, als wollten sie den auf den Wellen ruhenden hesperischen Himmel umfassen. Letzteres ist mit den Städten Portici, Resina, Torre del Greco, Torre dell' Annunziata, und mit unzähligen Villen bedeckt. Alle diese Landschaften schmiegen sich freundlich um den Fuß des tobenden Vulkans, der unverföhnt seine Flammenströme aussendet. In seinen innersten Schlünden donnert es, als hätten tausend Cyclophen darin Waffen des zürnenden Jupiter zu schmieden, indeß die glühende Lava ruhig in ihren Ufern sich fortzieht. So gefahrvooll dies große Schauspiel in der Ferne erscheint, so ziehen doch täglich zahlreiche Gesellschaften zu dem furchtbaren Berg hinauf; auch wir schickten uns an zu einem solchen Zuge.

Den 18. September machten wir unsere Wallfahrt zu seinem Gipfel. Bis Resina fuhren wir. Dort wurden Esel genommen; und so beritten zogen wir Nachmittags gegen vier Uhr den Berg hinan. Zwischen lauter Weingärten und einsam umher liegenden Landhäusern windet der romantische Weg sich zum Gipfel empor. Der berühmte Wein „*Lacrymae Christi*“ (Christus-Thränen) genannt, hing noch in seinen Trauben und röthete wie dunkle Purpurschnüre die grünenden Ranken, welche wie holde Sympathieen die hohen Ulmen umarmten und Arkaden bildeten, die der Phantastie Stoff gaben, die lieblichen grünen Labyrinth, weit über den Anblick hinaus, mit entzückenden Ueberraschungen zu bereichern. Ueberall herrschte in diesem grünen Leben eine süße bis zur Schwärmerei begeisternde Einsamkeit. Die milden Sommerlüfte kamen von den Hügeln und aus den himmlischen Lauben der Thäler zu uns herauf, und flatterten zu andern Lauben hinüber, zum ewigen Spiel mit Blättern und Trauben. Links und rechts an der Hauptstraße kleine Eingänge, wie bekränzte Pforten zu geheimnißvollen bacchischen Thälern. Oft wandelte die Lust mich an, mich in dieses Labyrinth zu stürzen und unterzutauken, wie die Lust in das grüne Blättergewühl; aber ich folgte dem Zuge unserer Pilgerschaft, und bald erreichten wir eine Anhöhe voll Grauen und Entzücken. Die Natur wird hier dürftiger: die arme Genista nährt sich kümmerlich zwischen unfruchtbaren Felsenjacken einer alten Lava. Von allen Seiten erblickten wir tiefe schwarze Thäler, in welchen vieljährige Lava starrete. Alles wild durch einander, ein Bild des wunderbarsten Eigensinns, den hier die Natur trozig durchgesetzt zu haben scheint. Die grause Wildniß gleicht einem todten Meere, welches hier mit seinen finstern Wellen erstarrte und verstummte, indem es seine hundert Arme verwüsend in die liebliche grüne Natur ausstreckte. Furchtsam hat sich hie und da das Hüttchen eines Winzers an das Ufer gerettet, wo ein einsames Leben waltet. Wie der Athem des Entsetzens weht die Lust den Wanderer an; aber er wendet den Blick — und vor ihm in der Tiefe grünen an den Küsten hin paradiesische Fluren. Er überschaut Neapel und den weiten Golf, den Pausilipp und die ganze große Landschaft, rein und kräftig hervorgehoben durch die schönste Tagesbeleuchtung; in der Tiefe spiegelt das Meer und gleicht einem klaren Horizont, an welchem die Inseln Capri, Ischia und Procida wie schattige Wolken zu schweben scheinen. Doch wir durften uns nicht zu lange von diesen Reizen festhalten lassen, wie sehr auch die abendliche Lichtfärbung das große Naturpanorama verherrlichte.

Wir zogen weiter und erreichten bald die freundliche, mit hohen Bäumen umgebene Stelle, wo der Einsiedler ein nicht sehr einsiedlerisches Leben führt. Der Mann ist darauf eingerichtet, die Fremden mit *Lacrymae Christi* zu bewirtheten. Diesem Weine geht es, wie mancher Berühmtheit, der man nicht zu nahe treten darf; selbst die Trauben dieses gepriesenen Gewächses sind herbe. Aber den Einsiedler, wie wird den Ihre Phantastie, meine geistreiche Fürstin, Ihnen darstellen? Ganz natürlich werden Sie sich einen alten, ehrwürdigen Greis denken, dem ein weißer Bart wie ein Wasserfall über das dunkle Mönchsgewand hinfließt; tiefe

Furchen
gewöhn
um den
menhät
ein der
nen de
vierzig
soll er
gottlos
Schery
die mi
Aber d
durch
sonder
Geräu
tief in
baut
und f
stehen
umher
freund
hohen
stecke
Einsie
ab.
hält

winne
den
saale

D
Zick
F
Dpen
von

im

1)
2)
3)
4)
5)
6)